

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Anserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 143.

Donnerstag, den 7. December 1882.

7. Jahrgang.

Versteigerung.

Dienstag den 12. December 1882

von Vormittags 11¹/₄ Uhr an

sollen auf **Bahnhof Zwönitz** mehrere Partien **alte Eisenbahnschwellen** gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Altchemnitz, am 4. December 1882.

Königliches Abtheilungsingenieur-Bureau Chemnitz II.

Tagesbericht.

In der am 28. Nov. in Stollberg stattgefundenen Generalversammlung des städtischen Vereins gab der Landtagsabgeordnete, Hr. Baumeister Uhlmann, veranlaßt durch die neuerliche Agitation für eine Bahn Stollberg-Thalheim, eine ausführliche Darlegung des gegenwärtigen Standes unserer Eisenbahnfrage. Das größte Interesse an der Weiterführung der in Stollberg jetzt endenden Linie habe das Lugau-Delsnitzer Kohlenrevier, welches mit seinen aufs Beste ausgerüsteten neuen 13 Werken erst dann einen Gewinn für das Anlagekapital von 40 Millionen Mark erzielen könne, wenn es gelinge, mittels eines günstigen Anschlusses an die Chemnitz-Aue-Aborfer Linie eine kurze Verbindung nach Bayern zu erreichen. Es sei dies um so nöthiger, als in neuerer Zeit die preussischen Kohlen decken und der norddeutsche Markt überhaupt der sächsischen Kohle so gut wie verschlossen sei. Die Bergwerke wünschten aber den Anschluß möglichst südlich, mindestens in Zwönitz, wie auch seitens der Stände der Regierung zur Erwägung vorgeschlagen worden ist. Von dem neuerdings empfohlenen Vorschlage (Anschluß nach Thalheim), der theils wegen der schwierigen Anlage, theils wegen der geringen Bedeutung des lokalen Verkehrs wenig Aussicht auf Erfolg habe, könne man nur dringend abrathen, weil dadurch nur Unklarheit über das wirklich dringende Bedürfnis des Verkehrs hervorgerufen werden könnte. Man einigte sich schließlich zu dem Beschlusse: an die Regierung die Bitte zu richten, daß die Vorarbeiten für die Fortsetzung der Linie Stollberg möglichst bald in Angriff genommen werden möchten, damit dem nächsten Landtage eine Vorlage über die Ausführung dieser Linie rechtzeitig zugehen könne. Ein gleiches Gesuch ist vor kurzem von der städtischen Vertretung an die Regierung gerichtet worden.

Schwarzenberg, 2. Dec. Dem 17 Jahre alten Clemens Ficker aus Weierfeld wurde heute Nachmittag durch einen niedergehenden Fahrstuhl auf dem Eisenwerk Schwarzenberger Hütte beide Beine zerschmettert. — Ende November fand hier eine Maas- und Gewichtskontrolle unter Assistenz des Herrn Eisenmeister Flach aus Eibenstock statt und kamen dabei wieder mehrere Contravenienten zur Anzeige.

Im Türker-Schachte des Berggebäudes „Bergklappe“ bei Schneeberg ist am 1. d. M. beim Arbeiten im Schachtsumpf der Zimmerling und Kunstwörter Carl Friedrich Pommer aus Zschortlau ertrunken. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und 3 Kinder.

Ro. Auerbach. Am 1. Dec. ward hier die Maschinenschule eröffnet und Herr Emil Böwe durch Herrn Bürgermeister Gule in sein Amt als Lehrer der Anstalt eingewiesen. Zweck der Schule ist Förderung der Stickerbranche durch Bildung tüchtiger Arbeiter. — In einer Bezirksversammlung der Landwirthschaftlichen Vereine von Auerbach, Eich, Wernesgrün und Plohn am Sonntage, Nachmittag 3 Uhr besprach Herr Generalsekretär v. Langsdorff aus Dresden die Bodenverhältnisse. Seinem Vortrag ward reichster Beifall gespendet. Am Montage Vormittags beehrte genannter Herr die Landwirthschaftliche Winterschule zu Auerbach mit seinem Besuche, wohnte auch dem Unterrichte in einigen Fächern bei. — Am 6. Dec. wird im Casino saale das von 6 lebenden Bildern begleitete, allenthalben, wo es aufgeführt wurde, mit größter Begeisterung aufgenommen, von F. S. Müller für gem. Chor und Soli componirt

Weihnachtsoratorium zur Aufführung gelangen. Man sieht dem Stücke auch hier mit gespannter Erwartung entgegen.

Ehrenfriedersdorf, 4. Dec. Seit vorigen Freitag den 1. Dec. ist bei hiesiger Sparkassenverwaltung insofern eine Aenderung eingetreten, als der zeitherige Cassirer Schanz seines Amtes entlassen und dies vorläufig dem Stadtkassirer Domke übertragen worden ist. Eine Schädigung ist für niemanden zu befürchten, da zur Deckung etwaiger Verluste zunächst der circa 40,000 Mark betragende Reservefond dient, im übrigen aber noch die Stadtgemeinde Ehrenfriedersdorf mit ihrem ganzen Vermögen z. B. mindestens 500,000 Mk. betragend, für die gesammten Einlagen nebst Zinsen haftet. (E. Wchbl.)

Oberwiesenthal, 3. December. Der Erzgebirgsverein zu Joachimsthal hat den Beschluß gefaßt den auf den Keilberg zu errichtenden Thurm 10 Mtr. hoch zu bauen und in dessen untersten Räume eine Restauration anzulegen.

Marienberg, 4. Dec. Am Sonnabend Abend 3/4 7 Uhr brach im Hintergebäude des Gasthofes zu „Stadt Wien“ hier Feuer aus, durch welches nicht allein dieses, sondern auch das Hauptgebäude bis auf die Anfassungsmauern in Asche gelegt wurde. Dem thatkräftigen Eingreifen unserer Feuerwehr gelang es, ein Weitergreifen des gefährlichen Elementes zu verhüten und auf den Herd zu beschränken. Wie das Feuer entstanden, ist noch unaufgeklärt.

Crimmitschau. Vor einigen Abenden wurde, wie wir erst heute erfahren, in der Nähe des Friedhofes zu Frankenhäusen der Brauer Thost aus Thonhausen räuberisch angefallen. Zwei Kerle hatten wahrgenommen, daß Herr Thost eine größere Summe Geldes bei sich führte, welches sie ihm zu rauben versuchten. Bereits hatten sie Herrn Th. niedergeworfen und schlugen, da er sich selbstredend zur Wehr setzen wollte, unbarmherzig auf ihn los, als Hilfe erschien und die Kerle sich aus dem Staube machten. Die Sache ist zur Anzeige gekommen und werden wir gelegentlich Näheres darüber mittheilen.

Zu der in unserem Waldorte Zwota herrschenden Scharlach-epidemie hat sich jüngst auch noch das Nervenfieber hinzugesellt. In einer Familie, in welcher 5 Kinder am Scharlach und die Eltern am Nervenfieber erkrankt lagen, sind in voriger Woche 3 Kinder begraben worden. Auch in Eibenstock herrscht diese Seuche in schreckenerregender Weise.

Eine Vergiftungsgeschichte ganz eigenthümlicher Art hat sich am Sonnabend in Dresden ereignet. In ein hiesiges Hotel kam eine Frau, welche angeblich für eine Verwandte und deren 2 Kinder ein Zimmer bestellte. An Stelle dieser Personen kam jedoch später nur ein 10—12 Jahre altes Mädchen, mit welchem die Frau sich einschloß. Letztere ging alsbald allein fort, indem sie den Hotelbesitzer beauftragte, falls jemand nach ihr frage, so solle gesagt werden, sie sei im Plauenschen Lagerkeller. Das Hotelpersonal hatte keine Veranlassung, sich im Laufe des Abends weiter um die Inhaber des Zimmers zu kümmern. Als man heute am Sonntag, früh nachmittag, fand man das Kind allein, noch angekleidet, auf dem Sopha liegend, todt vor. Auf dem Tische stand noch ein entleertes Fläschchen. Was nun die Mutter des Kindes betrifft, so ergab sich, daß dieselbe die auch in weiteren Kreisen bekannte frühere Besitzerin des Eshertzkykellers hier selbst war, welche an den Wötkermeister Voigt verheirathet war und nach dessen Ableben später wieder geheirathet hatte. Wie sich schließlich noch im Laufe des heutigen Tages heraus-

hat die Frau wirklich sich nach dem Plauenschen Lagerkeller ihrem dort aufhältlichen jetzigen Ehegatten begeben, an dessen Seite sie plötzlich todt niederstürzte; sie hatte ebenfalls Gift genommen. Ueber die Beweggründe zu dem Mord und Selbstmord ist noch nichts festgestellt.

Das Opfer einer unsinnigen Wette ist am Sonnabend Vormittag in Meissen ein Handarbeiter aus Kofleben bei Duerfurt geworden; derselbe hat sich anheischig gemacht, 5 Biergläser voll Brantwein zu trinken, war jedoch nur im Stande gewesen, 2 davon zu sich zu nehmen; er starb auf dem Transporte nach dem Krankenhaus an den Folgen dieser mehr als leichtsinnigen Wette. Der Fall ist bei der Criminalbehörde zur Anzeige gekommen.

Kadeberg. Das Tagesgespräch in Langebrück bildet das Auffinden einer warmen Quelle bei dem Forstheile „Silbergrube“ in der Nähe des Saugartens. Zahlreiche Sonntagspaziergänger wurden auf die neue Erscheinung aufmerksam infolge eines dichten Nebels, der zwischen den Bäumen aufstieg. Die Wärme der Quelle ist bis jetzt auf 57 Grad R. gestiegen; ein Resultat einer chemischen Untersuchung ist noch nicht bekannt. Dem Badeort Langebrück verspricht die Erscheinung, wenn sie Dauer haben sollte, reichen Segen, da Sachsen außer in Wolfenstein keine warmen Quellen besaß.

Frankenberg, 4. Dec. In einer hiesigen Herberge hat zwischen fremden Gesellen Zank und Streit stattgefunden, welcher so ausgeartet ist, daß ein Schlosser einem Färbergesellen sein Taschmesser derart in den Kopf gestoßen hat, daß es stecken blieb und vom Verletzten daraus entfernt wurde.

Der sogenannte „Paßsch-Heinrich“ ist in der Umgegend von Volkmarisdorf bei Leipzig schon länger eine gefürchtete Persönlichkeit. Er hat verschiedene Leute angefallen, besonders in Volkmarisdorf. Am Donnerstag Abend nun wurde man seiner habhaft und entpuppte er sich auf der Polizeiwache als die 36jährige Pauline Paßsch aus Taucha, welche schon oft täuschend ähnlich als Mann verkleidet die Gegend unsicher gemacht hatte. Mit Put, langschösigem Leibrock und weiten Beinkleidern ausgestattet, wurde sie der Leipziger Amtshauptmannschaft zugeführt.

Ein trauriger Vorfall wird aus Neustadt bei Leipzig berichtet. Die Frau eines Bremfers war am Sonnabend mit Wäsche mangeln beschäftigt. Während drei ihrer Kinder auf dem Hofe spielten, hatte sich das jüngste, ein zweijähriger Knabe, von der Mutter unbemerkt an die Wand, wo der Koffkasten anschlägt, gestellt. Beim Zurückschieben des Kastens wurde nun dem Kinde der Kopf zerquetscht, so daß es sofort eine Leiche war.

Deutschland. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist am Sonntag Abend von Varzin wieder in Berlin eingetroffen und bereits am Montag vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen worden. Mit der Rückkehr unseres leitenden Staatsmannes nach der Reichshauptstadt wird unser gesamtes politisches Leben wieder ein lebhafteres Colorit annehmen, wozu allerdings auch die parlamentarischen Verhandlungen schon mit beigetragen haben. Der Reichskanzler denkt sowohl an den Debatten im Reichstage wie auch im preussischen Abgeordnetenhaus regen Antheil zu nehmen, was mit großer Genauigkeit begründet werden kann; das Befinden des Fürsten wird als durchaus befriedigend geschildert.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Sitzung vom vergangenen Sonnabend, entgegen der allgemeinen Erwartung, noch nicht mit den beiden Anträgen betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Aufhebung sämtlicher Ausnahmegeetze, sondern widmete fast seine ganze Zeit einer vom Abgeordneten Laster eingebrachten Interpellation. Dieselbe bezog sich auf die angelegentlich zu Gunsten des conservativen Candidaten bei der vorigen Reichstagswahl in Danzig ausgeübte Agitation des Ober-Ingenieurs Dede in Danzig, worüber der genannte Abgeordnete Auskunft wünschte. Staatsminister v. Bötticher sah sich indessen nicht in der Lage, dem Interpellanten eine befriedigende Auskunft zu erteilen, was aber nicht verhinderte, daß die erwähnte Angelegenheit beinahe drei Stunden hindurch des Langen und Breiten erörtert wurde, ohne daß sich hieraus irgend ein practisches Resultat ergeben hätte. Für die Reichstags-Sitzung vom 5. December stand der fortschrittliche Antrag bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter mit auf der Tagesordnung.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am vergangenen Montag die zweite Lesung der dauernden Ausgaben des Stats des Ministeriums des Innern nach langer Debatte über die Ursachen des Bagabundenwesens und die Mittel zu dessen Beseitigung, sowie über die Besserungsanstalten und Verbrecher-Colonien. An der Debatte theilnahmen sich die Redner aller Parteien, während von den anwesenden Ministern keiner das Wort ergriff.

Innerhalb der Fortschrittspartei spielen sich sonderbare Vorgänge ab. Die Fraction des preussischen Abgeordnetenhauses hat sich ihrer Majorität nach in dem bekannten Conflict zwischen Eugen Richter und Hänel auf die Seite des letzteren Abgeordneten gestellt, während die Fortschrittspartei des Reichstages in ihrem überwiegenden Theile die Haltung Richters billigt. Diese entgegengesetzten Entscheidungen lassen auf tiefe Widersprüche in den Reihen der Fortschrittspartei schließen, welche vielleicht zu einer Auflösung dieser Partei führen werden.

Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, Vater des jetzigen regierenden Herzogs, geboren den 17. December 1800, ist am Sonntag Nachmittag gestorben.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrath hat am Dienstag, den 5. December, seine Verhandlungen wieder aufgenommen. Ueber das zwischen der Regierung und der Majorität zu vereinbarende parlamentarische Arbeitsprogramm verlautet zwar noch nichts Definitives, doch soll beiderseits die Neigung vorhanden sein, politische Debatten in dem neu begonnenen Sessionsabschlusse thunlichst zu vermeiden, um die Arbeitskraft auf die Erledigung wirtschaftlicher Vorlagen zu concentriren. Nicht nur für Tyrol, sondern auch für Dalmatien soll eine parlamentarische Hilfsaction in Form einer Investitions-Vorlage bevorstehen. Der Entschluß, das Hineinziehen des nationalen Haders in die parlamentarischen Debatten möglichst zu vermeiden, kann nur gebilligt werden, ob er aber durchgeführt werden wird, ist vorläufig zu bezweifeln.

Frankreich. Unter den französischen Angelegenheiten interessiert noch immer die Verwundung Gambetta's am meisten. Die verschiedensten Gerüchte werden über diesen merkwürdigen Vorfall colportirt und von den scandalsüchtigen Parisern lebhaft aufgegriffen, wobei die Berichtigungen und Darstellungen der gambettistischen Presse wenig Beachtung finden. Vielmehr Glauben finden dagegen die Mittheilungen der monarchistischen und radicalen Presse, wonach die Verwundung in Wirklichkeit eine sehr schwere und keineswegs geführt worden sei. Es wäre wohl Zeit, daß man über diese mysteriöse Angelegenheit einmal einen wahrheitsgetreuen Aufschluß erhielte.

Schweiz. In der Schweiz macht sich gegenwärtig eine Bewegung zu Gunsten der Wiedereinführung der Todesstrafe sehr bemerkbar. Noch im Laufe des Monats November hat sich die Bevölkerung des Cantons Luzern in einer Resolution mit überwiegender Mehrheit hierfür ausgesprochen, auch der Große Rath von St. Gallen beschloß kürzlich mit 100 gegen 47 Stimmen die Wiedereinführung der Todesstrafe und im Canton Zürich sind bis jetzt ca. 7000 Stimmen zu Subscriptions-Listen für das Zustandekommen einer ähnlichen Resolution gesammelt worden.

Türkei. Am Bosphorus hat in den letzten Wochen ein seltsamer Decorationswechsel stattgefunden, der für ein vielfach verändertes Intriguen-Gewebe im kaiserlichen Palaste zu Istanbul zeugt. Am seltsamsten berührt der Umstand, daß der Groß-Bezier Said Pascha und der Kriegsminister Osman Pascha, welche erst vor einigen Tagen entlassen worden waren, vom Sultan plötzlich wieder zu Gnaden angenommen worden sind. Neue Minister dagegen sind Marifi Pascha, für das Auswärtige, Edib Effendi, für die Finanzen, Hassan Pascha, für die Marine, und Akif Pascha, welcher zum Präsidenten des Staatsrathes ernannt worden ist; von Assim Pascha, welcher Said Pascha ersetzen sollte, verlautet gar nichts weiter. Der Schlüssel zu all diesen überraschenden Vorgängen fehlt bis jetzt noch.

Ägypten. Das tragi-komische Nachspiel zum ägyptischen Krieg, der Prozeß gegen Arabi Pascha, hat mit der Verurtheilung des Rebellenführers zu lebenslänglicher Verbannung sein Ende erreicht. Es ist dies ein würdiger Schluß zu dieser ganzen Comödie, welche seit so langen Wochen am Gerichtshofe zu Kairo spielte; die Schlussfugung desselben ist eine reine Satyre, denn das Gericht brauchte, um seinen Spruch zu fällen, nur fünf Minuten, es war demnach schon vorher Alles abgekartet. Außer Arabi selbst werden noch andere Leute froh sein, daß der Prozeß nunmehr beendet ist, welcher besonders für die türkischen Gewaltthaber so manches Compromittirende zu Tage gefördert hat. Man glaubt, daß Arabi nach einer der englischen Colonien werde gebracht werden.

Der Schloßherr.

Novelle von Th. von Aschenberg.

(Fortsetzung.)

Breih lächelte und sagte:

„Ich verstehe. Wenn Ihre Frau heute sterben sollte, so sind Sie in großer Gefahr, wieder ganz klein zu werden, die Kinder sind so unzuverlässig und unbankbar.“

Fliera that, als hätte er diese Bemerkung nicht gehört.

„Mein persönliches Vermögen,“ fuhr er fort, „ist nicht bedeutend und ich muß alle mir zu Gebote stehenden Mittel aufwenden, um mein Einkommen zu vermehren. Der Weiskhof besitzt reiche Quellen hierzu, welche man nie ausbeutete; in dieser Hinsicht waren die Moralls von einer lächerlichen Kleinlichkeit; ich will ihnen indessen nicht nachahmen.“

„Gut,“ rief der Pächter, „nun weiß ich, warum Sie mir vorhin vom Aushauen der Wälder sprachen. Auf Ehre! Sie haben die schönsten Bäume der ganzen Gegend.“

„Und wir werden sie diesen Winter, wenigstens zum guten Theile, aushauen müssen, das Holz ist theuer und selten im Lande, das giebt eine herrliche Spekulation!“ rief Fliera.

„Ja, aber das Gut verliert ein Drittel seines Werthes; doch das geht mich nichts an . . . Ist das Alles?“

„Ich weiß nicht, Breih, ob Sie mich verstehen,“ fuhr Fliera fort und senkte noch mehr seine Stimme, „ich will, hören Sie wohl, daß das Gut in der nächsten Zeit möglichst viel abwirft; später kann es dann werden, wie es will . . .“

„Abgemacht,“ erwiderte Breih; „verlassen Sie sich auf mich, ich weiß, wie man das anstellt . . . Wenn Sie mir unumschränkte Vollmacht geben, so können wir uns vollkommen einigen. Während der drei Jahre, die meine Pacht dauert, zahle ich Ihnen 60,000 M.“

Pacht jährlich, noch einmal so viel als Lampert zahlte . . . Aber nach diesen drei Jahren übernehme ich die Pacht nicht mehr!"

Er lachte laut auf.

"Nun, ich wußte ja wohl," versetzte Fliera, „daß Sie der Mann seien, den ich suchte . . . ich sehe, daß der Weißhof bald eine andere Gestalt annehmen wird.“

„Wir werden ihn so glatt rasiren, als nur irgend ein scharfes Messer des Barbiers ein Kinn rasiren kann," sagte der Pächter.

„Die Glenden!" rief da plötzlich eine unterdrückte Stimme von außen, „Sie wollen das Gut verwüsten!" —

Un in demselben Augenblicke ließ sich der drohende Schatten wieder vor dem Fenster sehen; aber ein plötzliches Geräusch veranlaßte ihn, alsbald zu verschwinden: Frau von Fliera trat in den Speisesaal.

Trotz aller gemachten Anstrengungen sah man an ihrem Gesichte noch die Spuren der eben gehaltenen Gemüthsbewegung. Ihre Schritte waren unsicher, ihre Züge blaß und verzerrt, ihre Augen blau verändert und noch vom vielen Weinen geschwollen. Bei ihrem Eintritt waren die beiden Kontrahenten etwas betroffen; Breih erhob sich und grüßte mit lächerlichen Bücklingen, während Fliera seiner Frau einige Schritte entgegen ging.

„So komm doch endlich, meine liebe Therese," sagte Fliera mit seiner süßlichen Stimme und indem er sie auf die Stirn küßte. „Muß ich Dich denn nicht um Rath fragen in dieser wichtigen Angelegenheit, in diesem wichtigen Geschäft, das ich soeben mit dem hier gegenwärtigen braven Manne, Herrn Breih, unserm neuen Pächter, abschließen will.“

„Ihr gehorsamer Diener, gnädige Frau," sagte Breih und suchte sich ein möglichst liebenswürdiges Aussehen zu geben.

Die junge Frau antwortete nur mit einem zerstreuten Neigen des Kopfes.

„Du kommst gerade recht," fuhr Fliera mit großem Eifer fort, „um zu hören, bis zu welchem Grade die Lamperts Euer in sie gesetztes blindes Vertrauen mißbraucht haben! Bis heute hat der Weißhof, dieses große, herrliche Rittergut, mir nur 30,000 Mark eingetragen, weißt Du, wie viel mir Herr Breih bietet — 60,000 Mark, meine Liebe, 60,000 Mark! Da beklage Dich noch über meine Festigkeit und lobe noch die Ehrlichkeit jener Menschen!"

„Ich wünsche nur, Karl," antwortete die junge Frau wie zerstreut, „daß derjenige, der Dir dieses glänzende Anerbieten macht, es eben so genau erfüllt, wie jene.“

„Zweifeln Sie an meiner Ehrlichkeit, gnädige Frau?" sagte der Pächter mit erheuchelter Ungebuld. „Ich könnte schwören . . .“

„Lassen Sie es gut sein, Breih," sagte Fliera lächelnd zu seinem Günstling; „vergessen Sie nicht, daß meine Frau eine große Anhänglichkeit an jene Lamperts hat; aber bald wird sie davon geheilt sein und Sie auch lieben. Jetzt wollen wir uns zu Tisch setzen und ich hoffe, daß bald Alles in Richtigkeit sein wird.“

Frau von Fliera schien unruhig.

„Karl," sagte sie mit niedergeschlagenen Augen, „entschuldige, wenn ich nicht mit zu Tisch gehe. Ich möchte gern einen Augenblick mit Dir allein reden; ich möchte Dir ein Ereigniß mittheilen . . .“

„Welches Ereigniß?" frug Fliera.

„Oh, nicht hier, nicht vor einem Fremden.“ —

„Nun gut, nach dem Frühstück also, wenn ich mein Geschäft mit Breih beendet habe," sagte Fliera, der fürchtete, seine Frau würde ihn umstimmen oder der neue Pächter möchte sich anders bestimmen und der ihn deshalb keinen Augenblick aus den Augen lassen wollte.

„Karl, Karl!" flehte die junge Frau, „wenn Du wüßtest . . .“

„Wieder Einbildungen, Nervenschwäche!" meinte Fliera mit schlecht verhehltem Zorne. „Du wirst wieder Jemand von diesen Lamperts gesehen haben und ihre Klagen werden Dich aufgereggt haben. Aber ich habe jetzt keine Zeit für diese Dinge, Du weißt, daß wir morgen abreisen, die Geschäfte drängen.“ —

Fliera näherte sich jetzt wieder dem neuen Pächter, der mit gespanntem Ohre diesem leise geführten Gespräche gelauscht hatte. Frau von Fliera seufzte tief und wollte hinausgehen, als laute Stimmen im Vorzimmer sie aufhielten; sie lauschte und erschrak heftig, blieb wie zerschmettert.

„Ich muß ihn sprechen," rief eine laute, athemlose Stimme im Vorzimmer, „ich muß Herrn von Fliera augenblicklich sprechen!" Auf eine Antwort, die man nicht verstand, sagte die Stimme noch lauter:

„Ich sage Ihnen nochmals, es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß ich Ihren Herrn spreche. Wenden Sie mich sofort! Sagen Sie ihm . . .“

„Wer zum Teufel will auf diese ungestüme Weise zu mir!" rief Fliera mit angenommener Entrüstung. Aber der Unbekannte stürzte schon in das Zimmer. Frau von Fliera stieß einen Schrei aus und taumelte zurück, denn Herr von Mira stand vor Fliera mit zerrissenen und vom Schlamm besudelten Kleidern, mit zerrauten Haaren und blutendem Gesichte.

„Wer sind Sie? Was wollen Sie von mir?" fragte Fliera in herrlichem Tone.

Herr von Mira blieb jetzt verlegen in der Mitte des Zimmers stehen. Das Gefühl der Großmuth und Menschlichkeit, das ihn in dieses Haus geführt, um das Leben seines Gegners zu retten, hatte ihm bisher keinerlei Ueberlegung gestattet. Erst jetzt fühlte er, wie

sonderbar seine Handlungsweise erscheinen mußte. Frau von Fliera hatte sich von ihrem anfänglichen Schreck erholt und nahm eine strenge Miene an, Fliera, der Mira noch nicht erkannt hatte, trat an ihn heran und Breih hatte sich in eine Ecke gesetzt, kreuzte die Beine und betrachtete scheinbar gleichgültig die Scene, die heimlich sein ganzes Interesse wachrief.

„Werden Sie sich endlich erklären?" schrie der Herr des Schlosses den Eindringling an, „oder soll ich meine Diener rufen und Sie hinauswerfen lassen?"

Der junge Mann trat stolz Fliera gegenüber und sagte spöttisch: „Hätte denn Herr von Fliera wirklich die Macht, einen Freund von Gustav von Morall aus diesen Räumen werfen zu lassen?" (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Ein 105jähriger Selbstmörder.) In Debrzin hat sich diese Tage ein 105jähriger Greis aus Lebensüberdruß erhängt.

* (Die Folgen einer Eisenbahn-Katastrophe.) Die badische Eisenbahnhauptkasse hat an die Hinterbliebenen der bei der Eisenbahn-Katastrophe zu Hugstetten Getödteten und verunglückten Ueberlebenden die Summe von 3 Millionen Mark ausbezahlt. Rechnet man hierzu die durch das Heidelberger Eisenbahnunglück erwachsenen Entschädigungssummen, sowie die Kosten der Materialien-Verluste, so dürfte sich der die badische Eisenbahn treffende Schaden auf fünf Millionen beziffern.

* Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich dieser Tage auf der oberegyptischen Eisenbahn bei Katatbel zugetragen. Etwa 20 Eingeborene verloren ihr Leben, und 32 trugen Verletzungen davon. Das Unglück ist dem Umstande zuzuschreiben, daß der durch die Gewässer des Nil untergrabene Damm in dem Augenblicke einstürzte, als der Zug darüber hinwegfuhr.

* Fürst Bismarck trägt jetzt, wie die „Köln. Ztg." zu berichten weiß, einen Vollbart.

* Graudenz. Am 2. Dec. früh 8 Uhr hat hier die Hinrichtung der beiden Raubmörder Joh. Trzynski und Karl Trzynski stattgefunden, welche wegen des am 3. Januar d. J. an dem Besitzer Vincent Rutkowski verübten Raubmordes vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden waren.

* Graudenz, 4. Dec. Der am Montag zum Tode verurtheilte Knecht Franz Dinski aus Orle ist am Mittwoch Abend aus dem Gerichtsgefängniß entsprungen.

* (In der Hölle.) Der „Düss. Anz." erzählt: „Ein Schuster in Westfalen hatte sich mehr als billig dem Schnapsteufel ergeben, und keine Kur wollte anschlagen. Da fanden ihn neulich Leute bei Ibbenbüren toll und voll an der Straße liegen und beschloßen, ihn zu heilen. Sie schafften den betrunkenen Schuster in den dunklen Schacht eines Bergwerks, wo er nach vielen Stunden von seinem Rausch erwachte. Rings um ihn herrschte finstere Nacht; dumpf und gespenstlich tönten die gleichmäßigen Schläge der arbeitenden Bergleute an sein Ohr und schauernd tasteten seine Hände an den nasskalten Wänden umher. Auf seinen ängstlichen Hilferuf eilten die schwarzen Gesellen herbei und gruppirteten sich, von ihren Grubenlichtern phantastisch beleuchtet und finster blickend, um dem tödtlich erschrockenen Schuster, dem plötzlich sein ganzes Sündenregister einfiel, und der Gedanke kam, daß er der Hölle verfallen sei. Er stürzte dem Obersten der Teufel zu Füßen, der, ein Erzschalk, ihm seine Sünden streng vorhielt und ihm zurief: „Du bist der Hölle verfallen!" Der Schuster flehte um Gnade, die ihm endlich unter der Bedingung gewährt wurde, daß er nie wieder einen Tropfen Schnaps über seine Lippen bringe. Mit verbundenen Augen führte man ihn an die Oberwelt, brachte ihn eine gute Strecke vom Schachte und gestattete ihm, die Binde zu lösen, nachdem sich alle entfernt hatten. Da sah er sich plötzlich in bekannter Gegend, ohne zu wissen, wie er dorthin gekommen, und fest überzeugt, daß der Weg in die Hölle bei Ibbenbüren zu suchen sei, schlich er nach Hause. Er hat seine Kur Niemandem erzählt, aber weit und breit kennt man sie.“

* (Wie man's nimmt.) Ein Thierbändiger erließ in Dingel-fingen (Baden) folgende Bekanntmachung: „Hundert Thaler Demjenigen, der in den Käfig geht," und theilte am folgenden Tage in der Zeitung mit, daß sich ein Mann Namens Plüschke gemeldet, um das Wagniß zu bestehen. Ganz Dingel-fingen erschien zur festgesetzten Zeit in der Menagerie. Der Thierbändiger zählt die hundert Thaler in blanken Stücken auf, während Plüschke dabei steht und wohlgefällig zusieht. „Die ganze Summe erhalten Sie, sobald sie aus dem Löwenkäfig zurückgekehrt sein werden." Plüschke sieht sich den Käfig mit den wild umherrennenden Löwen an, schüttelt den Kopf und spricht: „Jo, nei, wer' ich schon gehe, aber erst müssen die Diester 'raus." Spricht's und verläßt den Circus.

* Die in St. Louis in Missouri, Nordamerika, erscheinende „Westliche Post" bringt in ihrer Nummer vom 18. Nov. a. c. folgende, einen größeren Theil unseres Leserkreises gewiß interessirende Notiz: „Wenn die „große Armee" sich rekrutiren will, so bindet sie sich weder an Alter, Rang oder Stand. Kaum ha: sich die Kunde von dem Ableben eines unserer geachteten Pionier verbreitet, als ein anderer Todesfall unter einem großen Kreise von Verwandten, Freunden und Bekannten innige Theilnahme hervorrief. Es starb Dr. Otto Ernst Böjewetter gestern um 6 Uhr im

Kreife seiner Familie in seinem Hause an Markt Straße an allgemeiner Körperschwäche.

Dr. Böfewetter erblickte am 2. Juni 1802 in dem kleinen sächsischen Orte Wiesen bei Kirchberg das Licht der Welt. Sein Vater war Advokat und ließ dem Knaben eine gute Erziehung auf dem Gymnasium in Schneeberg in Sachsen geben. Nach glänzend bestandenem Maturitäts-Examen bezog der Jüngling im Jahre 1821 die Universität Leipzig und legte im Jahre 1826 das Staats- und Doctor-Examen der Medizin ab. Er siedelte nach Zwickau über, gründete sich eine Praxis und lebte sehr glücklich bis zu den Ereignissen im Jahre 1848 an denen er Antheil hatte. Böfewetter wanderte im Jahre 1854 mit Weib und Kind nach Amerika aus, siedelte sich in West Bent, Wisc., als Landmann an und kam im Jahre 1855 nach St. Louis, wo er sich wieder eine Praxis als Arzt, wie bekannt, mit schönem Erfolge gründete. Ein Schenkelbruch, den er im Jahre 1875 durch einen Fall von einer Straßencar erlitt, fesselte ihn für längere Zeit ans Krankenlager, so daß er sein 50jähriges Doktorjubiläum im darauffolgenden Jahre nicht so recht genießen konnte. Eine große Freude wurde dem alten Herrn bei derselben Gelegenheit durch die deutsche medizinische Gesellschaft von St. Louis

bereitet, welche ihn, in Anerkennung seiner Verdienste zu ihrem Ehrenmitgliede ernannte. Seit dem unglücklichen Falle erfreute er sich nie wieder einer guten Gesundheit. Er blieb lahm und war fast immer kränklich. Dr. Böfewetter war Vater von 11 Kindern, von denen 6 noch am Leben sind: Frau Emma Würker, Gemahlin des Herrn Gottlieb Würker, Commissions-Händler in Leipzig, Otto Böfewetter, Thierarzt in West Bent, Wisc., Richard Böfewetter, Schatzmeister der Charles C. Stiefels Brauerei, Ernst Böfewetter, Schatzmeister der Reichmann Com. Co., Frau Marie Bang, Gemahlin des Apothekers Carl Bang, Frau Martha Morester, Gemahlin des Apothekers Henry S. Morester. Das Leichenbegängniß wird Sonntag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus nach dem neuen Sachsen-Friedhofe stattfinden."

Theater.

Wir wollen nicht verfehlen, auf die heutige Vorstellung aufmerksam zu machen. Dem „Rattenfänger“ geht schon ein solcher Ruf voraus, daß ein besonderer Hinweis auf den Werth des Stückes kaum nöthig ist. Nach unserer Information sind die Hauptpartien in den Händen der besten und geeignetsten Kräfte der Gesellschaft.

Traugott Colditz, Zwönitz,

empfiehlt seine

Naturweine

von der

Weingroßhandlung **J. L. Scheidt** in Würzburg

pr. Flasche von 80 Pf. an.

Auster Ausbruch und **Malaga** besonders empfehlenswerth für Kranke

Gustav Kaufmann,

Niederzwönitz.

Niederzwönitz.

Für die bevorstehende Winter-Saison erlaube ich mir die Aufmerksamkeit wiederholt auf mein

en gros Waaren-Lager en detail

mit dem Bemerken hinzulenken, daß dasselbe mit allen auf diesem Gebiete erschienenen Neuheiten reichlich ausgestattet ist.

Concert-, Steck- und Kopftücher in allen Qualitäten, **Capotten, wollene Vorhemdchen** in allen Größen, **rein- und halbseidene Damen- Cravatten, rein- und halbwollene Cachenez- und Tibet-Shawltücher, reinwollene Herren- und Kindershawls, rein- und halbwollene Cachemir** in bunt und schwarz, **Jaquart-, Panama- und Belour-Pama, Boh-Panama, Boh-Belour, Boh und Boh-Pama, Rock-, Hosen- und Bettzeuge, Hemden- und Jacken-Barchent** in schönen neuen Mustern, **weiße Tamast-Hand- und Tischtücher, Frauen- und Kinder-Schürzen, weiß- und blauleinene Waaren** in allen Qualitäten verkauft zu äusserst billigen aber festen Preisen

Gustav Kaufmann, Niederzwönitz,

Stollbergerstraße, bei Herrn Gemeinde-Cassirer **Decker.**

Zum Besten des Fond für **Beschaffung einer großen Glocke** gedenkt Herr P. Schütz Vorträge über Italien zu halten.

Der 1. Vortrag „**Durch Oberitalien nach Rom**“ findet **Sonntag den 10. December Abends 8 Uhr**

im Lehngericht statt.

Entree nach Belieben, jedoch nicht unter 15 Pf.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Niederzwönitz, am 5. Decbr. 1882.

Christian Hauck.

Frisches fettes
Rind-, Schöps-, Kalb- und Schweinefleisch
empfiehlt **Gustav Reistner.**

Frisches fettes
Rind- und Schweinefleisch
empfiehlt **Oswald Reistner, Niederzwönitz.**

Ganz gute Tischbutter
empfiehlt **Hedwig Wiedemann.**

Feinstes Weizenmehl
aus der Porzellanwalzen-Mühle Waldheim
empfiehlt billig
Grabner-Mühle Niederzwönitz.



Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein **Haus** aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Selbstkäufer direct an mich wenden.
Zwönitz. **Simon Viehweger.**

Dr. med. Bursian,
Arzt und Geburtshelfer,
Stadt Zwönitz, Wohnung bei Herrn
Carl Schmidt am Markt.
Sprechstunde: Früh 8—9 Uhr.

Schlittschuhe

in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen bei **Emil Scheuf.**

Reine

Weiß- und Rothweine

empfiehlt

E. L. Ahner.

Schlitten-Verkauf.

Ein 2sitziger, schöner, leichter **Tafelschlitten**, mit rothem Sammet ausgefächelt und echter Zebra-Decke, sowie Schleifzeug, ein- und zweispännig zu fahren, steht bei Herrn Sattlermeister **Rechow** zum Verkauf.

E. L. Ahner.

Fest-Geschenk.

574 der besten Tänze von Strauss und anderen berühmten Componisten, **Liedern** von Schubert, Mendelssohn und Anderen, **Opern-Notpourris**, Alles für Pianoforte, in 7 stattlichen Bänden liefert anstatt Ladenpreis 22 Mark für nur **9 Mark**

R. Jacobs Buchhandlung
in Magdeburg.

Geübte **Abkappapper** finden außer dem Hause stete Beschäftigung.
Näheres i. S. b. Hr. **N. D. Weigel,**
Bahnhofstraße.

Zu dem nächsten Sonntag Abends präcis **1/2 8 Uhr** stattfinden

Tanzfränzchen

werden die Eltern und Herren Meister meiner Tanzscholaren ergebenst eingeladen.

Carl Löwe.

Stadt-Theater in Zwönitz (Blauer Engel).

Heute Donnerstag:

Der Rattenfänger von Sameln.
Gr. Volksstück in 5 Acten mit Gesang nach Jul. Wolf's Aventure. Musik von Gubner-Trams.

Morgen Freitag:

Der Herrgottschneider.
Volkschauspiel in 5 Aufzügen von Ganghofer und Neuert.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

Wilh. Birkel, Director.